

unverkennbar ein Gegenstück zum benachbarten katholischen Kloster Marienthal dar.

Das Schloß dient noch heute dem ihm vom Stifter bestimmten Zwecke. In höchst dankenswerter Weise sind Veränderungen am Bau nur in sehr geringem Maße vorgenommen worden. 1875—76 besserte Baurat Wolff in Görlitz die Stuckdecken im Vestibül, Treppenhaus und Fluren aus und ergänzte die Treppenhausdecke, indem er sie von oben her befestigte. Die Inneneinrichtung der Wohnräume ist durchweg wiederholt erneuert worden.

Ueber die am Bau beschäftigten Künstler ist leider nichts bekannt. Der Turm der benachbarten, auf preussischem Gebiet gelegenen Kirche von Radmeritz

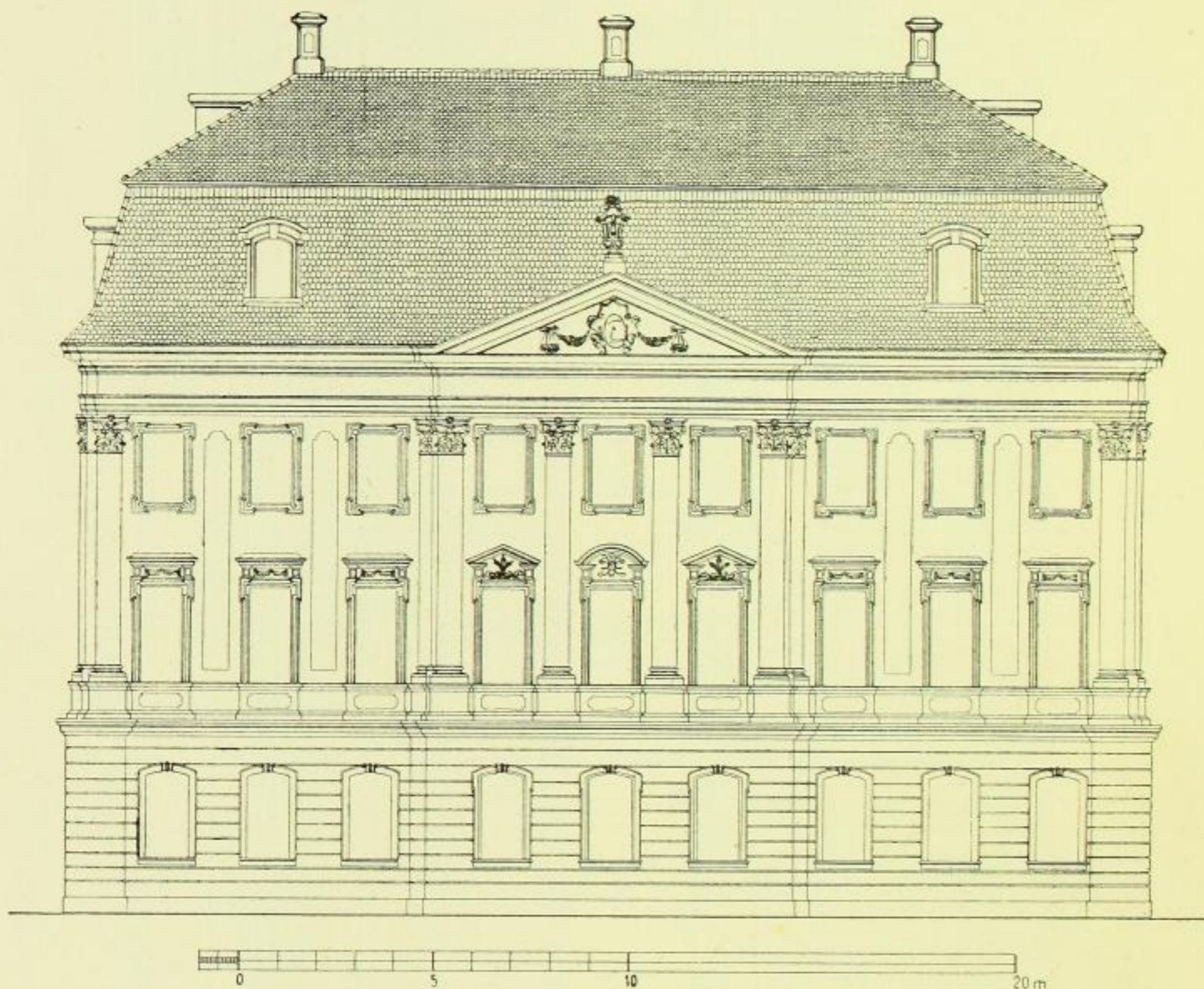


Fig. 62. Joachimstein, Schloß, Seitenansicht.

wurde 1702 von einem italienischen Baumeister gebaut. Da er aber „die Baukunst“ nicht verstanden, mußte ihm der kurfürstlich sächsische Oberlandbaumeister Beier (Beyer) zu Hilfe kommen (vergl. Pastor Haupt, „Was uns ein Turmknopf erzählt“, Görlitzer Nachrichten Nr. 215, 13. September 1903). Ob Beier auch das Schloß entwarf, ist nicht nachweisbar, doch sehr wohl möglich.

Das Schloß liegt in einer Niederung, am Einflusse der Wittig in die Neisse. Das alte Schloß stand an Stelle des linken Wirtschaftsgebäudes (Forstmeisterei), das folgende Inschrift hat:

Anno 1726 ist dieses Gebäude wo vorhin das alte Wohn Haus gestanden, bey großer Dürre und Miswachs des Getreides unters Dach gebracht worden, von Herr Joachim Siegismundt von Ziegler auf Radmeritz Nuche und Marckersdorff Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächs. Kammer Herrn.